

Klavierabend mit Anton Gerzeneberg

Gewinner des Ersten Preises des Géza Anda Wettbewerbs 2021

«*Diabolus in Musica*»

Im Recital «*Diabolus in Musica*» stellt **Anton Gerzeneberg** die fantastische und teuflische Vorstellungswelt des Klaviers in den Mittelpunkt und führt das Publikum durch die virtuosesten Stücke, die für dieses Instrument geschrieben wurden.

Carl Tausig wurde 1841 in Warschau geboren und studierte Klavier, unter anderem bei Franz Liszt. Seine Virtuosität war so gross, dass einige Kommentatoren seiner Zeit behaupteten, der Schüler habe seinen Meister übertroffen. Nach zahlreichen Tournées liess er sich schliesslich in Berlin nieder, wo er 1866 eine Klavierakademie, - "die Akademie für das höhere Klavierspiel"- gründete. Bereits im Jahr 1871 starb er in Leipzig an Typhus. Als Komponist hinterliess er vor allem virtuose Bearbeitungen von Opernarien für Klavier. Damals war dies eine sehr beliebte Praxis. Darunter gab es auch eine seines Freundes Richard Wagner. Angezogen von der Strömung der «Neuen Deutschen Schule» schrieb er symphonische Dichtungen - ein von Liszt eingeführtes Genre. Die von ihm stammenden Partituren, mit Ausnahme von «*Das Geisterschiff*», gingen verloren. Dieses Werk basiert auf dem gleichnamigen Gedicht von Moritz von Strachwitz und schildert das Vorankommen eines Geisterschiffs zur Zeit der Wikinger in einem nächtlichen Sturm. Die **Klavierfassung** aus dem **Jahr 1860** beschreibt die tosenden Fluten. Diese werden mit schnellen aufsteigenden Arpeg-

gien, schwungvollen chromatischen Abwärtsbewegungen und *Glissandi* (Gleiten eines Fingers über die Tastatur) gespielt, während die extreme Spannung durch Temposchwankungen, ausgeprägte Nuancen von *Pianissimo* bis *Fortissimo* und Akzente zum Ausdruck gebracht werden.

György Ligeti (1923-2006) ist ein bedeutender Komponist des 20. Jahrhunderts. Der breiten Öffentlichkeit wurde er durch Stanley Kubrick bekannt, der mehrere seiner Werke in seinen Filmen populär gemacht hat. Nach der Fertigstellung seiner Oper «*Le Grand Macabre*» im Jahr 1978 integrierte Ligeti wiederum die historische Dimension, statt zu versuchen, sich von den Traditionen abzuheben. Von nun an komponierte er in den üblichen Gattungen (Trio, Fantasie, Madrigal, Konzert, Sonate). Dieser ästhetische Umbruch basiert auf tiefgreifenden Fragestellungen, die bei ihm speziell in den *Études* (1985-2001) umgesetzt werden, indem sie Raum für Experimente in kurzen Formaten bieten.

«*Der Zauberlehrling*», den er **1994** fertiggestellt hat, verdankt den Titel Goethe. Es handelt sich jedoch nicht um eine beschreibende Musik; für Ligeti suggeriert ein Titel lediglich ein poetisches Universum. Die Etüde hat ein sehr schnelles Tempo und ist wie ein Perpetuum mobile gestaltet. Dies ist ein typisches Merkmal von Ligetis Schreiben, welcher von Präzisionsmechanismen, wie sie in Uhren eingebaut sind, fasziniert war. Die Etüde beginnt mit einer Art Triller, einer *G-A-Zelle*, welche sich durch Permutationen (A-G), die an Steve Reich erinnern, sich allmählich verändert. Nach

und nach werden Tonhöhen hinzugefügt, bis ein sehr dichtes Gewebe entsteht, während das Spiel der Metamorphose von wiederholten, aber sich unmerklich verändernden Motiven fortgesetzt werden. Der letzte schnelle Abstieg in die tiefe Lage verursacht das Gefühl eines Zusammenbruchs.

Sergej Prokofjew (1891-1953) war ein sehr virtuoser Pianist und komponierte schon als Kind. Nach seinem Klavier- und Kompositionsstudium bei Reinhold Glière in Moskau, setzte er seine Ausbildung ab 1904 am Konservatorium in St. Petersburg bei Anatoli Ljadow (Komposition) und Nikolai Rimski-Korsakow (Orchestrierung) fort. Seine *Toccatà op. 11* stammt aus dem Jahr 1912 und als er noch Student war. Prokofjew griff dabei auf ein jahrhundertealtes Genre zurück, welches die Geschicklichkeit des Interpreten hervorheben sollte. Er machte daraus eine Studie über das *Ostinato*, ein zentrales Element seiner Ästhetik. Das Werk beginnt mit einer hartnäckigen Wiederholung der Anfangsnote, die nach und nach durch Notencluster unterbrochen wird. Dieser *Ostinato-Teil* wechselt mehrmals mit einem Übergang in ein Perpetuum mobile ab. Diese ist für Prokofjews Motorik charakteristisch. Das Stück endet mit einem spektakulären *Glissando*.

1993 vollendete **Ligeti «*L'escalier du diable*»** (die Teufelstreppe), seine längste und auch düsterste der drei *Etüdenbücher*. Obwohl die Etüde entstand, nachdem er während seines Aufenthalts in der «Paul Getty Foundation» in Los Angeles aufgrund ei-

Klavierabend mit Anton Gerzeneberg

Gewinner des Ersten Preises des Géza Anda Wettbewerbs 2021

nes *El-Nino*-ähnlichen Wetterphänomens und einen Wolkenbruch erlebt hatte, bezieht sich ihr Titel auf die Treppe von Cantor, einem Mathematiker aus dem 19. Jahrhundert. Die auch als Teufelstreppe bekannte mathematische Funktion (Wahrscheinlichkeitsverteilung), welche in Form einer symmetrischen Verteilung wiedergegeben wird, vermittelt das Bild einer Treppe mit jeweils ungleichen Stufen. Das Stück beginnt daher mit einer chromatischen Bewegung, die vom *Pianissimo* bis zu einer Nuance reicht, welche das *Fortissimo* übersteigt, und deren kontinuierlicher Aufwärtsweg mit Hindernissen gespickt ist. Diese ständige Bewegung im Stück wird durch einen Abschnitt unterbrochen, welcher auf Akkorden basiert, welche wie Glocken klingen. Dann tauchen die Hauptmotive gemeinsam auf, bevor in der *Koda* die Aufwärtsbewegung bis zum höchsten Punkt wieder aufgenommen wird, während die tiefen Glocken einen teuflischen Tritonus erklingen lassen. Dieser Anstieg wird durch die Grenzen des Instruments behindert und scheint eher eine schmerzhaft umklammernde zu sein, welche durch die abschliessenden acht (!) *Forte* unterstützt wird, bevor sich das Stück in die Stille auflöst.

Im Jahr **1912**, dem Jahr seiner *Toccata*, schloss Prokofjew die Überarbeitung seiner 1908 komponierten «*Vier Stücke op. 4*» ab. Das vierte Stück mit dem Titel «*Suggestion Diabolique*» beginnt mit einer geheimnisvollen Atmosphäre dank kühner Harmonien. Er etabliert darauf ein chromatisches Motiv in tiefer Lage, welches sich in einem *Perpetuum mobile* von furchterregender Virtuosität entwickelt.

Mit *Vertige* (1990) will **Ligeti** den Eindruck eines unendlichen Abstiegs vermitteln. Es war seine Absicht, einen illusionären musikalischen Raum zu schaffen, in dem «das, was ursprünglich Bewegung und Zeit war, als etwas Unberührtes und Ewiges dargestellt wird» (*L'Atelier du Compositeur*). Das Werk beginnt mit einer chromatisch absteigenden Tonfolge, die im Kanon wiederholt wird, dies, um das Gespielte zu verdichten und gleichzeitig dieses einzige Element wieder zu verwenden. Im Anschluss bewegt sich die Tonleiter durch die Register; das Prinzip des imitierenden Einstiegs in unregelmässigen Intervallen wird dabei beibehalten. Die Unvorhersehbarkeit führt so zu einem Gefühl des Schwindels, während am Ende des Stücks, welches von der chromatischen Sättigung abweicht und dafür nur die äussersten Register des Klaviers nutzt, eine Leere schafft.

Als Wunderkind unternahm **Franz Liszt (1811-1886)** zahlreiche Tourneen durch Europa. Diese machten ihn zum Star. Im Jahr 1848 gab er sein Leben als reisender Virtuose auf und nahm Wohnsitz in der Goethestadt Weimar, wo er sinfonische Dichtungen komponierte. Seine Anziehungskraft auf die faustischen Themen nach Goethe kommt in seiner *Faust-Symphonie* (1856) zum Ausdruck, welcher er als Hors d'œuvre die *zwei Episoden aus dem Faust Lenaus* für Orchester (1857-61) hinzufügte. Er vertonte zwei Episoden aus dem im Jahre 1836 von Nikolaus Lenaus erschienenem Gedicht: «*Der nächtliche Zug*» und «*Der Tanz in der Dorfschenke*» (*Mephistowalzer*). Als er 1861 das Manuskript dem Verleger übergab, lieferte er gleichzeitig auch eine vierhändige Klavierpartitur und eine Version

des *Mephisto-Walters* für Soloklavier ab. Diese war Tausig gewidmet. Der grosse Erfolg dieses solistischen Konzertstücks veranlasste Liszt später, weitere *Mephisto-Walzer* zu komponieren.

In Lenaus Gedicht nehmen Faust und Mephistopheles an einer Hochzeit teil, welche in einem Gasthaus im Dorf gefeiert wird. Faust ist von den zügellosen Vergnügungen, welche er sieht, verwirrt, während Mephistopheles sich die Geige des Minnesängers schnappt und die Gäste zu einer Zechprellerei verleitet. Faust tanzt daraufhin mit einem jungen Mädchen, welches er schliesslich in den Wald führt. Die wichtigsten Episoden des Gedichts wurden von Liszt musikalisch umgesetzt. Er eröffnete sein Stück mit hämmernden Quinten. Sie stellen Mephistopheles' Teufelsgeige dar, welche in ein besonderes Thema münden. Das Thema wird mit der tiefen Lage des Klaviers dargestellt. Die Gäste beginnen zu diesem satanischen Walzer mit seiner atemberaubenden Virtuosität zu tanzen. Der ruhigere Mittelteil zeigt Faust, wie er die junge Frau verführt: Sein Liebesrausch zeigt sich dabei im singenden Thema, welches von Seufzern unterbrochen wird. Darauf wechseln sich jeweils das schwungvolle und das lyrische Thema ab, während Faust mit seiner Geliebten den Walzer tanzt und er sie in den Wald führt. Das Stück endet schliesslich in einem entfesselten Presto, welches das Verlangen in einem Ozean der Lust zeigt, welche sie letztlich verschlingt.

Sergej Rachmaninow (1873-1943) war ein virtuoser Pianist und lieferte Monumente der Musikliteratur für sein Instrument. Nach den *24 Préludes* (1910) wandte er sich zunehmend dem Genre der Klavieretüden zu, für

Klavierabend mit Anton Gerzeneberg

Gewinner des Ersten Preises des Géza Anda Wettbewerbs 2021

welche er zwei Hefte, op. 33 und op. 39, komponierte. Diese Hefte tragen den ungewöhnlichen Titel «*Études-Tableaux*». Dies ist eine Anspielung auf die virtuose Tradition des Genres und den programmatischen Inhalt der Stücke, welche nicht durch suggestive Titel auffallen. 1911 schrieb er insgesamt neun Stücke, welche er nach ihrer ersten öffentlichen Aufführung erheblich überarbeitete. Ende 1913 und im letzten Moment zog er drei der Studien aus der geplanten Veröffentlichung zurück, welche nunmehr nur noch sechs Stücke umfasste. Eine der drei aussortierten Stücke, die Studie Nr. 4 in a-Moll, wurde abermals überarbeitet und fand ihren Platz in op. 39, und dies unter der Nummer 6 (1917). Es handelt sich um eine der wenigen «*Études-Tableaux*», welche mit "Rotkäppchen und der Wolf" betitelt werden. Rachmaninow präziserte seine Gedanken in fünf Stücken, welche Ottorino Respighi 1930 orchestrierte. Die chromatisch aufsteigende Anfangsgeste beschreibt den Wolf. Die Sorglosigkeit von Rotkäppchen wird dann durch eine leichte Schreibweise geschildert, während die chromatische Steigerung periodisch zu hören ist. Die Gefahr wird im Spiel immer deutlicher, während sich das Spiel im Satz nach und nach beschleunigt. Schliesslich bleibt nur noch die Chromatik des Wolfs übrig, welcher Rotkäppchen gefressen hat.

Zur Zeit der Entstehung seiner *Études* war Ligeti von der mittelalterlichen Polyphonie, der Musik der Subsahara und dem Jazz fasziniert, aus welcher er die komplexe Polyrhythmen entwickelte. In *En Suspens* (1994) untersucht er diese rhythmischen Aspekte. Das Klavierstück unterscheidet sich

aber von den anderen Etüden des zweiten Buches durch eine spezielle Schreibweise, welche auf Phrasen und Themen basiert, die voll ausgearbeitet sind. In der Mitte der Sammlung angesiedelt, unterbricht sie den unaufhörlichen Fluss durch eine kontemplative Atmosphäre.

Obwohl die *Étude in es-Moll op. 33 Nr. 3*, welche Rachmaninow 1913 im ersten Heft der «*Études-Tableaux*» veröffentlichte, offiziell kein Programm hat, wird diese in Russland als "Der Schneesturm" bezeichnet. Nach einem ruhigen und geheimnisvollen Beginn muss die rechte Hand des Pianisten eine wahre Flut von Noten über die gesamte Tastatur hinweg bewältigen. Dies erinnert an einige Seiten von Chopin, darunter das *Prélude op. 28 Nr. 16*.

Mit *Automne à Varsovie* schloss Ligeti sein erstes Buch der *Études* (1985) ab, mit einer Hommage an das Festival für zeitgenössische Musik, welches seit Mitte der 1950er Jahre in der polnischen Hauptstadt stattfindet. Die anfängliche absteigende chromatische Skala, welche aus einer Girlande von Sechzehntelnoten hervorgeht, erinnert an das barocke Lamento und bildet ein Echo auf die düstere Situation und Opposition in Polen, zur Zeit von Solidarność und der von Lech Wałęsa geführten Gewerkschaftsverband. Dann verdichtet sich das Stück durch die Überlagerung des gleichen Materials, welches in unterschiedlichen Geschwindigkeiten gespielt wird. Auf diese Weise bietet Ligeti ein Äquivalent zur fraktalen Geometrie. Diese beziehen sich auf den, von ihm bewunderten Benoît Mandelbrot: einer musikalischen Linie (wie eine Kurve oder eine Fläche), deren

Struktur durch Massstabsveränderung invariant wird. Zum Schluss löst sich das Stück in seiner Tiefe auf und liefert damit einen pessimistischen Blick auf die Welt.

1913 komponierte Rachmaninow seine *2. Sonate in b-Moll op. 36*. Nach seiner Emigration 1918 in die USA, stand er seinem früheren Schaffen sehr kritisch gegenüber und überarbeitete viele seiner Werke. Im Jahr 1931 auch seine *2. Sonate*, da er diese für zu lang und zu überladen hielt. Die Relevanz seiner Änderungen wird bis heute diskutiert, und einige Pianisten, darunter Vladimir Horowitz, haben sogar eine gemischte Version vorgelegt. In der Version von 1913 ist der erste Satz ein Allegro in Sonatenform mit einem brillanten ersten Thema, das vom choralartigen zweiten Thema durch eine Minikadenz getrennt ist. Nach einer tonal sehr instabilen Entwicklung, welche Glockenklänge einbezieht, schwankt die Reprise zwischen B-Dur und Moll, was in der *Koda* bekräftigt wird. Der zweite Satz beginnt mit einem lyrischen, schwingenden Thema, bietet dann aber einen ausdrucksstarken Mittelteil, in welcher die Glocken wieder auftauchen, und endet mit der Rückkehr der Lyrik. Der dritte Satz ist ein Allegro in Sonatenform. Der Komponist führt die zyklische Form, welche durch die Rückkehr der Glocken im langsamen Satz eingeleitet wird, weiter aus, in dem er in der Durchführung neben den neu exponierten Themen auch Themen aus dem ersten Satz einbaut, ebenso wie in der brillanten *Koda* (Schlussatz).

Text von PD Dr Delphine Vincent
von Universität Freiburg
Deutsche Übersetzung von Joseph Roggo